

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 9 (1996)
Heft: 11

Artikel: 2. Stock Süd : die Arbeiten und Projekte der Grafiker Andréas Netthoevel und Martin Gaberthüel aus Biel
Autor: Blöchlinger, Brigitte
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120462>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. Stock Süd



Bild: Urs Mühlheim

Martin Gaberthüel und Andréas Netthoevel

Als der Grafiker Andréas Netthoevel die grosszügigen Atelierräume an der Gurzelenstrasse 7 in Biel sah, wurde er nicht nur sesshaft, selbständig und erfolgreich, sondern er und sein Mitstreiter Martin Gaberthüel nannten sich sogar nach den Räumen, die so vieles ausgelöst hatten: 2. Stock Süd.

«Das Joor isch grad chli extrem gsi», bemerkt Andréas Netthoevel, als er mir sein Curriculum mit Arbeiten und Auszeichnungen über den Tisch hin zuschiebt. Und in der Tat: 1996 hat es für das Grafikatelier 2. Stock Süd in Biel Preise geschneit, dass es eine Freude ist. Mehrfach in der Schweiz und vor allem in New York ausgezeichnetes Objekt ist der Katalog «alphabet!» zum 100-Jahr-Jubiläum der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern (HP 9/95).

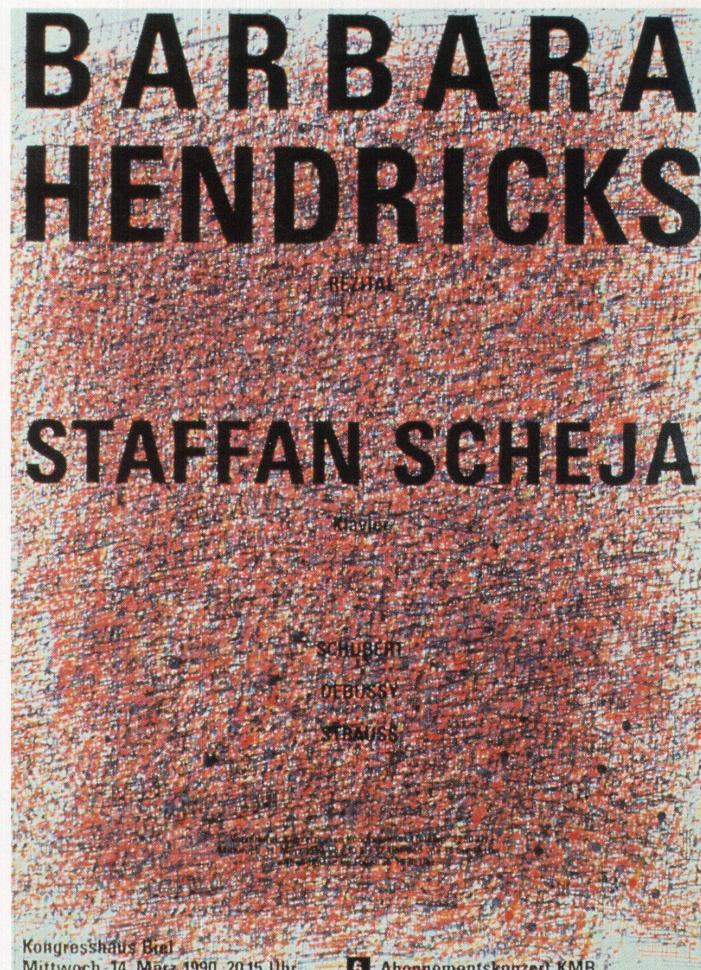
Noch immer schwingt leichtes Erstaunen in Netthoevels Stimme mit, wenn er sich seine Erfolge vor Augen führt. Dabei hat es mit der Anerkennung von Anfang an geklappt, als der gelernte Grafiker und Fotograf 1990 beschloss, die grossen hellen Räume an der Gurzelenstrasse zu mieten. Netthoevels Werdegang ist ein schönes Lehrstück dafür, dass es sich lohnt, seinen eigenen Weg zu verfolgen. Solange er für andere arbeitete, war es immer ein wenig ein Sich-Zwingen. Bei der Werbeagentur Am-

rein-Pieren in Bern arbeitete er für ein Jahr, dann als Gestalter bei «Vogue» in München, wieder in Bern als Grafiker im Laboratorium für Gestaltung. Die Wanderjahre waren gut und recht, aber entschieden für die Grafik hat sich Netthoevel erst so richtig, als er im eigenen Atelier stand und merkte, dass jetzt alles von ihm abhing.

Der Weg zum Zweierkollektiv

Fast organisch hat sich die Zusammenarbeit mit dem Berner Grafiker Martin Gaberthüel entwickelt. Die beiden lernten sich zu Beginn ihrer

Plakat für die Musikgesellschaft Biel



Grafikausbildung in Biel kennen und haben in den Jahren danach, während denen Gaberthüel unter anderem bei Jean Widmer von Visuel Design in Paris arbeitete, den Kontakt nie ganz verloren. Schliesslich begann Gaberthüel ab 1992 parallel zu seiner Arbeit als Art Director bei Seiler DDB Needham Atelier Jaquet in Bern jeweils am Wochenende nach Biel zu fahren und dem Kollegen Netthoevel, der ohne Freizeit noch Ferien vor sich hin schufte, zu helfen.

Seit einem Jahr nun arbeiten Netthoevel & Gaberthüel offiziell als Kol-

lektivgesellschaft unter dem Namen 2. Stock Süd zusammen. Der Gestaltungsbetrieb, wie sie ihr Atelier nennen, hat unter mangelnden Aufträgen nicht zu leiden. Allerdings wird man im Kulturbereich, für den der 2. Stock Süd ausschliesslich arbeitet, nicht so schnell reich. Viel Arbeit und Ehre für mittelmässig viel Geld. Aber die beiden Grafiker sind zufrieden mit ihrer Arbeit, die ihnen viel Spielraum lässt, eigene Ideen zu entwickeln.

Die bestechende Idee

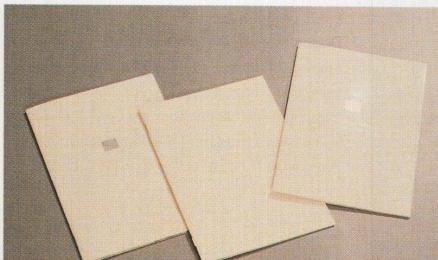
Als Beispiel sei das Plakatkonzert für die Konzert- und Musikgesellschaft Biel genannt – der erste Auftrag, den Netthoevel als Selbständiger ausführte und der ihm schon damals einen Preis des ADC Schweiz und New York einbrachte. Basiselement für Plakat, Programme und Eintrittskarten ist ein expressives Grundmuster, bestehend aus handgezeichneten Partituren, die mehrfach übereinander kopiert wurden. Das Muster wird jedes Jahr, wenn das neue Konzertprogramm herauskommt, in anderen Farben wiederverwendet – eine bestechend einfache Idee, die sich erst noch bereits im zweiten Jahr zu «amortisieren» beginnt.

«Was uns am Herzen liegt, was wichtig und absolut primär ist – das ist die Idee», betont Netthoevel. «Die Idee muss für sich allein stehen können, die Gestaltung ist für mich persönlich sekundär.» Und tatsächlich weisen die Arbeiten des 2. Stock Süd gerne über reine Grafik hinaus in Richtung kleiner, origineller Objekte: Der Katalog «alphabet!» ist ein Buch und gleichzeitig ein Riesenleporello; das Plakat für die Firma raum-design lässt sich zur Einladungskarte falten, und zwar so, dass eine Registerfaltung entsteht, unter deren Stichworte man sich über die verschiedenen Aufträge kundig machen kann; die weisse Broschüre für das Photoforum PasquArt

„Es ist kein Schauspiel, nur Freuen hören kann.“ Das wütende Feserl nimmt das Blaue Käppchen, und es beginnt zu hämmern. Aber es schafft es nicht, den Schraubstock zu lösen. Der Feserl ist ein „Löwenherz“ und kann nicht auf sich selbst verzichten. „Ich kann nicht auf mich verzichten,“ sagt er, „weil ich mich auf mich verzichten muss.“

Ein Faden trifft auf eine Nadel ...

Witzige Idee für das Photoforum Biel: Das Couvert ist auf Fotopapier gedruckt; wird es dem Licht ausgesetzt, verfärbt sich das Weiss zu Rotbraun, und die Schrift tritt immer klarer hervor



hat einen Einband aus Fotopapier und «errötet» deshalb auf wundersame Weise, wenn man sie dem Licht aussetzt.

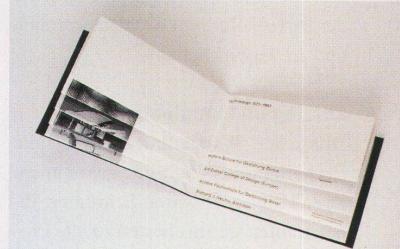
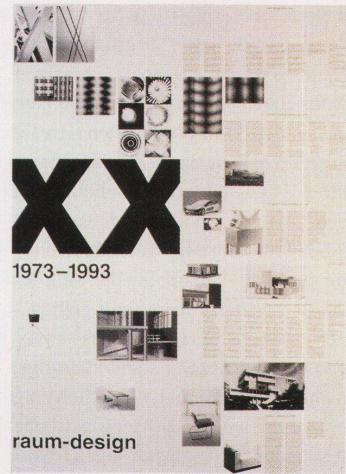
Auch sprachlich haben die beiden immer wieder überraschende Einfälle. So textete Netthoovel für ein Kunst-im-Büro-Objekt für die Uhrenfirma Omega die Sprüche «Le temps c'est moi» und «C'est le temps qui fait la vie»; für einen Bieler Kulturveranstalter spielte er (vor der «Cash»-Werbung) mit dem Namen des Microsoft-Bosses («bill, geits?»); und für ein Schneideratelier erfand er eine charmante Kürzesterotikgeschichte über eine Nadel und einen Faden ...

Design Preis Schweiz

Einer der neusten Aufträge umfasst das Erscheinungsbild für den Design Preis Schweiz, der im November 1997 verliehen wird. Das gestalterische Grundelement für die Ausschreibung (in diesem HP beigelegt), für das Plakat, die Einladungskarten, Programme und Pressemappen besteht aus einem Trophäen-Reigen aus Oskar, Bambi, Tennis-, Ski-, Fussballpokale, Goldene Rose, Berliner Bär, ADC-Würfel, Plagiarius etc. «Alle diese Scheulesslichkeiten versammelt zu sehen, finde ich spannend, gerade im Zusammenhang mit dem Design Preis», bemerkt Netthoevel. Bewusst werden die grauslichen Dinger konträr zur Erwartung der (meisten) Leute eingesetzt, die den Design Preis mit «schönem Design» gleichsetzen. Folgerichtig hat der 2. Stock Süd auch den Design Preis

selbst neu entworfen; es wird ein Quader sein, der aus vielen verschiedenen Materialien wie Glas, Metall, Holz, Kork, Gummi, PVC etc. geschichtet ist. Die neudesignete Trophäe sollte nicht – wie es die meisten Preise tun – losgelöst vom Thema irgendeine Figur aus irgendeinem glänzenden Material sein, sondern den Bezug zu den konkreten Materialien, mit denen Designer arbeiten, in Erinnerung rufen.

Brigitte Blöchligner



Prospekt mit Registerfaltung